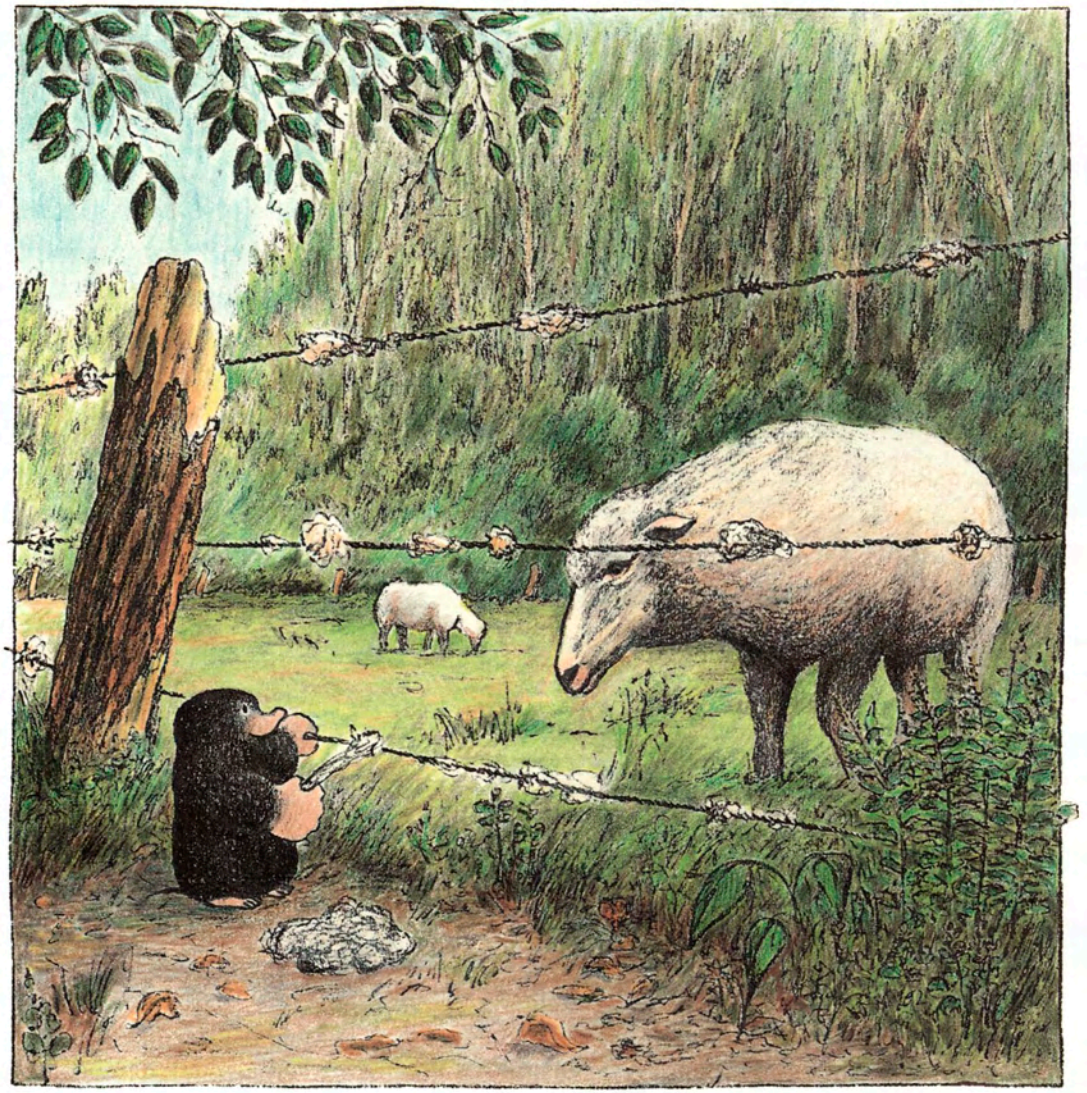
einen Schubs, so daß sie sich drehte, und aus der Schafswolle wurde langsam ein Faden. Aber genug jetzt davon, laßt uns lieber erst alles ausgraben!“

Doch Kalle hörte schon gar nicht mehr zu. Er kratzte sich nachdenklich am Kopf: „Hm... Holzstäbe finde ich sicher bei den tanzenden Bäumen. Aber einen Spinnwirtel? Sandkörnchen und Theo geben mir meinen bestimmt nicht zurück! Also brauche ich etwas anderes. Am besten ... eine dicke, runde Kartoffel! Das Loch kann ich leicht mit den Zähnen hineinfressen.“ Schnurstracks lief Kalle zu den Bäumen, schnappte sich einen kurzen, geraden Zweig und flitzte weiter zum nächsten Kartoffelacker. Er buddelte eine dicke, runde Kartoffel aus und bohrte ein großes Loch hinein, in das der Zweig ganz genau paßte. „So, das wäre geschafft! Jetzt brauche ich nur noch Schafwolle!“

Der Maulwurf hatte bald eine Weide mit Schafen entdeckt. „Vielleicht kann ich ein Schaf überreden, mir etwas von seiner Wolle abzugeben“, dachte Kalle zuversichtlich. Aber dann sah er, daß viele Wollflocken am Zaun hingen. Eilig sammelte er so viele ein, wie er tragen konnte, denn wo es Schafe gab, gab es auch einen Wachhund. Und ob der wohl Maulwürfe mochte?

Zufrieden ging Kalle zur Ausgrabungsfläche zurück. In der Schubkarre fand er auch noch ein Stück Schnur. Nachdenklich betrachtete der Maulwurf den Zweig mit der Kartoffel, die Schafwolle und das Band. „Was muß ich bloß tun?“ Er schielte zu Sandkörnchen und Theo hinüber. Aber wie üblich waren die beiden mit ihrer Arbeit beschäftigt.

„Eigentlich kann ich mir ja auch selbst helfen. Das Band mache ich mit



einem Knoten fest, einmal oben am Stock und einmal unter der Kartoffel. So, und nun fange ich an zu spinnen."

Kalle nahm die Wolle und drehte sie mit dem Band zusammen. Der Spindel gab er einen kräftigen Schubs. Sie drehte sich, und mit ihr drehte sich die Wolle in Kalles Pfoten.

Aber, oh weh! Statt einen Faden herzustellen, verhedderte er sich so sehr in der Wolle, daß von seinem schwarz-silbernen Fell nur noch wenig zu sehen war. Wäre da nicht seine lange, spitze Nase gewesen, hätte Kalle einem Wollknäuel ähnlicher gesehen als einem Maulwurf.

„Hilfe, Hilfe, die Wolle hat mich gefesselt!" rief er verzweifelt.

Theo und Sandkörnchen lachten laut, als sie das vierbeinige Wollknäuel sahen. Schnell befreiten sie Kalle. „Die Spindel spinnt ja gar nicht richtig", murmelte der Maulwurf enttäuscht.

„Mal sehen", tröstete Theo, nahm Spindel und Wolle und begann, einen dünnen, gleichmäßigen Wollfaden zu spinnen. Kalle sah ihm mit großen Augen zu.

„Man muß die Wolle erst auseinanderzupfen, bevor sie mit dem Band verzwirbelt wird", rief er. „Jetzt weiß ich, wie ich es machen muß." Und wirklich gelang es Kalle, einen schönen Faden zu spinnen. Als er von